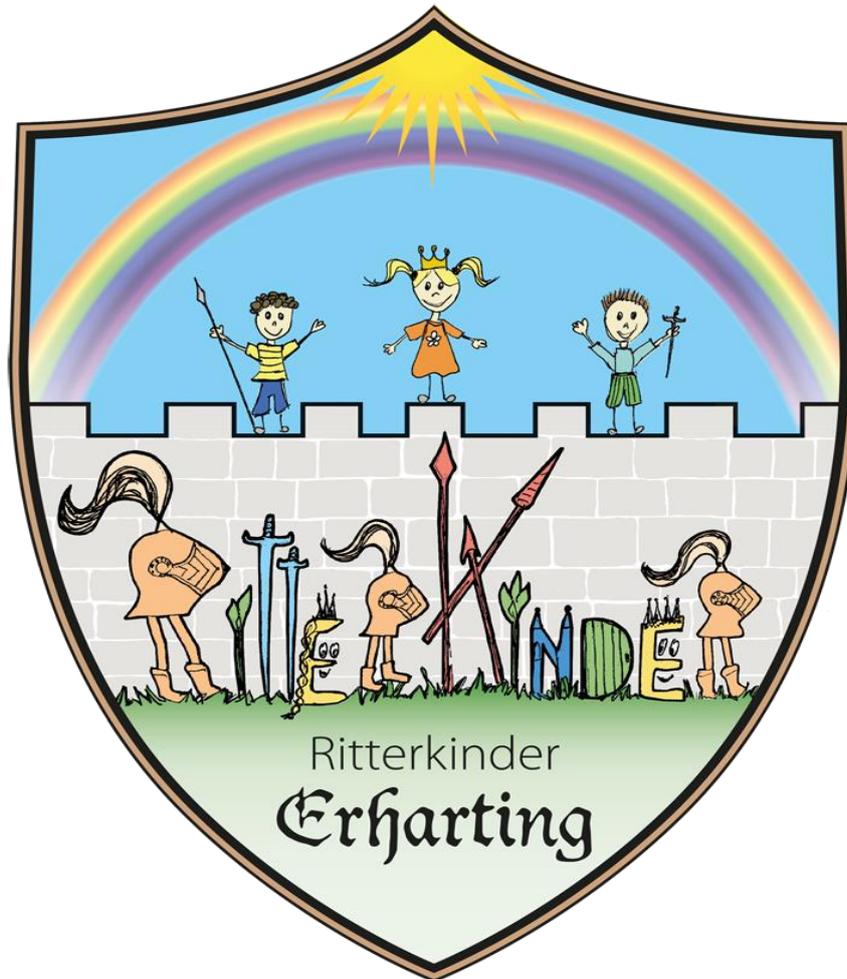


# Pädagogische Konzeption Gemeindekindergarten Erharting



Pfarrgasse 2a

84513 Erharting

08631 91404

[kiga-erharting@arcor.de](mailto:kiga-erharting@arcor.de)

# Pädagogische Konzeption

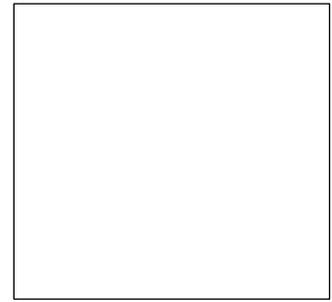
## Inhaltsverzeichnis

	Seitenzahl
<b>1 <u>Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung</u></b>	<b>6-13</b>
<b>1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung</b>	<b>6-10</b>
1.1.1 Träger der Einrichtung	6
1.1.2 Art der Einrichtung und Einrichtungsgröße	6
1.1.3 Standort und Lage	7
1.1.4 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten; Ferienregelung	7
1.1.5 Leitung und Personal	7-8
1.1.6 Raumangebot und Außenanlagen	8-10
1.1.7 Verpflegungsangebot	10
<b>1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet</b>	<b>10-11</b>
1.2.1 Einzugsgebiet	10
1.2.2 Familienformen	11
1.2.3 Bedürfnisse der Familien	11
<b>1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz</b>	<b>11-12</b>
1.3.1 UN-Kinderrechtskonvention	11
1.3.2 Grundsätze der Förderung	11
1.3.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	12
1.3.4 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen	12
<b>1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen</b>	<b>12-13</b>
1.4.1 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Träger	12
1.4.2 Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung und Erziehung	13
1.4.3 Der Plan als Orientierungsrahmen - Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG	13
1.4.4 U3-Handreichung	13

<b>2 <u>Orientierung und Prinzipien unseres Handelns</u></b>	<b>14-16</b>
<b>2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Erziehungsberechtigten und Familie</b>	<b>14</b>
<b>2.2 Unser Verständnis von Bildung</b>	<b>14-16</b>
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess	14
2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen	14-15
2.2.3 Inklusion – Vielfalt als Chance	15-16
<b>2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung</b>	<b>16</b>
<b>3 <u>Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung</u></b>	<b>17-18</b>
<b>3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung</b>	<b>17</b>
<b>3.2 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied</b>	<b>17-18</b>
<b>4 <u>Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen</u></b>	<b>18-22</b>
<b>4.1 Umgang mit individuellen Unterschieden und Inklusion</b>	<b>18</b>
<b>4.2 Differenzierte Lernumgebung</b>	<b>19</b>
<b>4.3 Interaktionsqualität mit Kindern</b>	<b>20-21</b>
4.3.1 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	20
4.3.2 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	20
4.3.2.1 Rechtsgrundlagen	20
4.3.2.2 Partizipation in unserer Einrichtung	20-21
<b>4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis</b>	<b>21-22</b>
<b>5 <u>Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche</u></b>	<b>23-30</b>
<b>5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus</b>	<b>23</b>

<b>5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche</b>	<b>24-30</b>
5.2.1 Werteorientierung und Religiosität	24
5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	24-25
5.2.3 Sprache und Literacy	25
5.2.4 Digitale Medien	26
5.2.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik	26-27
5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	27
5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	28
5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	29
5.2.9 Lebenspraxis	30
<b>6 <u>Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung</u></b>	<b>30-36</b>
<b>6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten</b>	<b>30-33</b>
6.1.1 Formen der Erziehungspartnerschaft	31-32
6.1.2 Elternbeirat	33
<b>6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten</b>	<b>33-35</b>
<b>6.3 Soziale Netzarbeit bei Kindeswohlgefährdung</b>	<b>35-36</b>
6.3.1 Gesetzlicher Auftrag	35
6.3.2 Umsetzung von Sicherung des Kindeswohls in unserer Einrichtung	35-36
<b>7 <u>Unser Selbstverständnis als lernende Organisation</u></b>	<b>36-37</b>
<b>7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung</b>	<b>36</b>
<b>7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung</b>	<b>37</b>
<b>8 <u>Rahmen der Konzeption</u></b>	<b>37</b>
<b>8.1 Literaturverzeichnis</b>	<b>37</b>
<b>8.2 Impressum</b>	<b>37</b>

## Vorwort des Trägers



Ich darf als erster Bürgermeister der Gemeinde Erharting dem Führungspersonal des Gemeindecindergartens zur Konzeption über den Betrieb des Kindergartens von Herzen gratulieren und danken. Schon beim Lesen wird klar, mit wie viel Engagement unsere Kindergartenbelegschaft, die an sie gestellten Aufgaben bewältigt. Das neue Konzept stellt sich für mich sehr klar gegliedert und in allen Bereichen sehr durchdacht dar. Es werden alle Aspekte der frühkindlichen Entwicklung, der Bildungs- und Erziehungsarbeit sehr gut und detailliert dargestellt. Es ist mir ein persönliches Anliegen, dafür Sorge zu tragen, dass Frau Häusler als Leiterin und ihre Mitarbeiterinnen immer ein perfektes Arbeitsumfeld für ihre Aufgaben zur Verfügung gestellt wird. Die Gemeinde Erharting wird alles dafür tun, um für ihre Kinder eine Wohlfühloase zu schaffen, in der sie sich ihren Vorlieben entsprechend entfalten und entwickeln können. Kinder sind das Beste was wir Erwachsene im Leben haben können. Die Freude und das Strahlen von Kindern miterleben zu dürfen, ist durch nichts zu ersetzen. Aber auch das Gefühl den Kindern bei Kummer oder Schmerzen helfen zu können und sie dadurch wieder zum Lachen zu bringen, gibt uns Erwachsenen eine sehr große innerliche Befriedigung und ein Glücksgefühl. Die Aufgaben, die an die Kindergartenbelegschaft gestellt werden, sind sehr umfangreich und fordern von ihnen oftmals sehr viel Geduld und Ausdauer. Gerade in Zeiten von COVID-19 ist es nicht leicht, allen Anforderungen gerecht zu werden. Ich schätze es sehr, dass ich mich als Erster Bürgermeister und Vertreter der Gemeinde Erharting, die den Kindergarten betreibt, auf die Leitung des Kindergartens und die ganze Belegschaft uneingeschränkt verlassen kann.

Danken möchte ich auch dem Kindergartenförderverein und den mitwirkenden Eltern. Es ist schön zu sehen wie viele Bürgerinnen und Bürger sich in den Dienst des Kindergartens stellen und Frau Häusler mit ihren Kolleginnen bei der Durchführung Ihrer Erziehungsarbeit zur Seite stehen.

Lassen Sie uns gemeinsam dafür arbeiten, dass unsere Kinder die schönste Kindergartenzeit erhalten, die sie sich wünschen können. Sie sind unsere Zukunft. Wir sind die Gärtner, die den Boden für ein gesundes Wachsen dieser Pflanze pflegen.

Matthias Huber  
Erster Bürgermeister

## **1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung**

### **1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung**

#### **1.1.1 Träger der Einrichtung**

**Gemeinde Erharting**  
**Rohrbach 20**  
**84513 Erharting**  
**Tel. 08635 6986 – 0**



Der Gemeindekindergarten Erharting unterliegt der kommunalen Trägerschaft. Der Träger der Einrichtung ist die Gemeinde Erharting, vertreten durch den Ersten Bürgermeister, Herrn Matthias Huber.

Die Aufgaben des Trägers sind im Bayerischen Kinderbildungs- und –Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) festgelegt. Die Trägerschaft hat den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und delegiert diese Aufgaben an das qualifizierte Fachpersonal (vgl. Art. 10 BayKiBiG).

Die Gemeinde, vertreten durch den Ersten Bürgermeister und die Gemeinderäte, ist ebenso für die Auswahl und Anstellung geeigneter Fachkräfte, als auch für die Ausstattung und Instandhaltung der Räumlichkeiten und Außenanlagen zuständig.

#### **1.1.2 Art der Einrichtung und Einrichtungsgröße**

##### **Gemeindekindergarten Erharting**

**Pfarrgasse 2a**  
**84513 Erharting**

**Tel. 08631 91404**

**[kiga-erharting@arcor.de](mailto:kiga-erharting@arcor.de)**



Unsere Einrichtung ist eine eingruppige Kindertagesstätte für maximal 31 gleichzeitig anwesende Kinder. Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres können unsere Einrichtung bis zum Schuleintritt besuchen. Auch Kinder ab Vollendung des zweiten Lebensjahres können aufgenommen werden, diese belegen jedoch zwei Kindergartenplätze.

### 1.1.3 Standort und Lage

Der Gemeindekindergarten befindet sich in ruhiger Lage am Ortsanfang von Erharting. In der näheren Umgebung befinden sich die Kirche, das Pfarrheim, die Brauerei, der Friedhof, und mehrere Wohnhäuser. Die Einrichtung ist ländlich gelegen und angeschlossen an Wald- und Feldwege.



(Quelle: Google Maps)

### 1.1.4 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten; Ferienregelung

Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung sind wochentags von 7.15 – 14.15 Uhr. Die pädagogische Kernzeit, in welcher die Kinder anwesend sein sollten, ist täglich von 8.45 Uhr – 12.45 Uhr. Schließzeiten werden am Anfang des Kindergartenjahres beschlossen und den Eltern schriftlich ausgehändigt. Hierzu zählen auch Ferienzeiten, welche sich auf ca. 26-28 Schließtage (gesetzliche Regelung max. 30 Schließtage) innerhalb der bayerischen Schulferien beschränken. Die restlichen Tage der Schulferien ist der Kindergarten mit Feriendienst geöffnet.

### 1.1.5 Leitung und Personal

Leitung: Claudia Häusler (staatlich anerkannte Erzieherin)

Erzieherin: Katharina Bauer (staatlich anerkannte Erzieherin)

Kinderpflegerin: Sandra Bachmaier (staatlich geprüfte Kinderpflegerin)

Kinderpflegerin: Enikö Toth (staatlich geprüfte Kinderpflegerin)

Unser Team, bestehend aus drei staatlich anerkannten Erzieherinnen, einer staatlich geprüften Kinderpflegerin und einer SPS-Praktikantin, zeichnet sich durch Multiprofessionalität und Vielfalt aus. Stetige Fort- und Weiterbildungen tragen zur Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit bei.

Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung, die in enger Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, die bestmögliche Bildung, Erziehung und Betreuung für die Kinder ermöglicht. Das Wohl der Kinder und die freie Entfaltung ihrer individuellen Persönlichkeiten stehen für uns als Team an oberster Stelle.

In einer Kindertagesstätte arbeiten Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen. Die Anforderungen an das pädagogische Personal sind hoch und vielfältig. Deshalb ist eine qualitativ hochwertige Ausbildung nötig:

Erzieherin	Kinderpflegerin
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulische Voraussetzung: Mittlerer Bildungsabschluss</li> <li>• Zwei Jahre sozialpädagogisches Seminar: In zwei verschiedenen Einrichtungen mit regelmäßigen Seminartagen</li> <li>• Prüfung zur Kinderpflegerin → <b>Abschluss: staatlich geprüfte Kinderpflegerin</b></li>   <li>• Zwei Jahre Hauptausbildung mit theoretischer Abschlussprüfung</li> <li>• Ein Jahr Anerkennungsjahr in einer pädagogischen Einrichtung mit intensiver Schulbegleitung und abschließender praktischer Prüfung, Kolloquium und Facharbeit. → <b>Abschluss: staatlich anerkannte Erzieherin</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulische Voraussetzung: Qualifizierender Hauptschulabschluss</li> <li>• Zwei Jahre Berufsfachschule für Kinderpflege mit Praktika in pädagogischen Einrichtungen</li> <li>• Abschließende theoretische und praktische Prüfung → <b>Abschluss: staatlich geprüfte Kinderpflegerin</b></li> </ul>

### 1.1.6 Raumangebot und Außenanlagen

#### **Erdgeschoss:**

##### Eingangsbereich (29,40 m<sup>2</sup>)

Die Eltern haben hier die Möglichkeit sich über die pädagogische Arbeit in der Einrichtung zu informieren. Außerdem steht den Kindern der Eingangsbereich als zusätzlicher Spielraum zu Verfügung.

##### Garderobe (11,71 m<sup>2</sup>)

Im Garderobenraum befindet sich für jedes Kind ein fester Garderobenplatz und ein Platz im Stiefelregal. Wichtige Informationen finden die Eltern in einem dafür vorgesehenen Fach oberhalb des Garderobenplatzes ihres Kindes.

### Gruppenraum (57,39 m<sup>2</sup>)

Der Gruppenraum wird im Freispiel von den Kindern für Tischspiele, Spiele in den Funktionsbereichen wie Bauecke und Lesecke, sowie zur gemeinsamen Brotzeit genutzt. Außerdem finden in diesem Raum gezielte Bildungs- und Entwicklungsangebote statt.

### Puppenecke (8,42 m<sup>2</sup>)

Die Puppenecke dient als Raum für Rollenspiele, sowie als Rückzugsmöglichkeit.

### Malatelier (16,08 m<sup>2</sup>)

Hier können die Kinder mit unterschiedlichen und frei zugänglichen Materialien ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

### Küche (9,77 m<sup>2</sup>)

In der Küche werden Speisen gemeinsam mit den Kindern zubereitet.

### Büro (12,19 m<sup>2</sup>)

Im Büro finden Entwicklungsgespräche, Teamsitzungen und Büroarbeiten statt. Genauso befindet sich dort eine Auswahl an pädagogischer Literatur für Kinder und Personal.

### Merkzweck- bzw. Turnraum (60,79 m<sup>2</sup>)

Der Mehrzweckraum ist während der Freispielzeit für die Kinder frei zugänglich. Außerdem finden dort gezielte Entwicklungs- und Bildungsangebote statt.

## **Obergeschoss:**

### Galerie (13,08 m<sup>2</sup>)

Während der Freispielzeit können die Kinder die Galerie frei nutzen. Hier befindet sich ein großes Puppenhaus mit vielfältiger Ausstattung.

### Kuschelhöhle (5,90 m<sup>2</sup>)

Die Kuschelhöhle bietet den Kindern eine Rückzugsmöglichkeit zum Ausruhen und Entspannen.

### Tier- und Fahrzeugecke (11,34 m<sup>2</sup>)

Dort können die Kinder mit verschiedenen Fahrzeugen, Tieren und Naturmaterial spielen.

### Bewegungsraum mit Bällebad (16,00 m<sup>2</sup>)

Neben einem Bällebad bietet dieser Raum die Möglichkeit sich auf Matten frei zu bewegen.

## **Außenbereich:**

Der Kindergarten verfügt über ein großes Außengelände mit altem Baumbestand, vielen Beschäftigungsmöglichkeiten und Spielgeräten, diese sind:



- Ein Kinderspielhaus
- Fahrzeuge
- Ein ebenerdiges Trampolin
- Ein überdachter Sandkasten mit Wassermatschplatz
- Ein Kletterturm mit Rutsche und Kletterwand
- Ein Hangel- und Klettergerüst
- Eine Federwippe
- Ein Fußballtor
- Eine Schaukelanlage

### **1.1.7 Verpflegungsangebot**

In unserer Einrichtung besteht täglich die Möglichkeit, frisches Mittagessen für die Kinder zu bestellen. Hierfür arbeiten wir mit einem Caterer aus der Umgebung zusammen.

## **1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**

### **1.2.1 Einzugsgebiet**

Das Einzugsgebiet ist ländlich gelegen und erstreckt sich über den Ortskern und die Siedlungsgebiete von Erharting hinaus, bis in die umliegenden Ortschaften und einzelnen Höfe. Auch Kinder aus den Nachbargemeinden, wie Töging, Niedertaufkirchen, etc. können bei Bedarf und ausreichend freien Kindergartenplätzen in unserer Einrichtung betreut werden.

Durch die geringe Einwohnerzahl des Dorfes herrscht eine familiäre Atmosphäre. Dies macht eine gute Zusammenarbeit zu unterschiedlichen örtlichen Kooperationspartnern, wie Bäckerei, Feuerwehr, Gasthäuser, etc. möglich.

### 1.2.2 Familienformen

Fast alle Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, kommen aus klassischen Kernfamilien in welchen sie mit beiden Elternteilen und häufig mit Geschwisterkindern zusammenleben. In den meisten Familien sind beide Eltern berufstätig. Großeltern sowie nähere Verwandte der Kinder leben zumeist in der umliegenden Umgebung.

### 1.2.3 Bedürfnisse der Familien

Bei unserer pädagogischen Tätigkeit und unseren Rahmenbedingungen, ist es uns besonders wichtig, uns an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern zu orientieren. Da fast alle berufstätigen Mütter in Teilzeit tätig sind, ist der Betreuungsbedarf durch unsere Öffnungszeiten gedeckt. Jährlich wird eine Bedarfsumfrage an die Familien herausgegeben und ausgewertet, um gegebenenfalls die Öffnungszeiten anzupassen.

Auch bei unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern, werden Wünsche und Anregungen der Eltern berücksichtigt. Eine gute Kooperation und Absprachen mit den Erziehungsberechtigten hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert.

## 1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

### 1.3.1 UN-Kinderrechtskonvention

In der UN-Kinderrechtskonvention erkennen die Vertragsstaaten laut Artikel 28 das Recht des Kindes auf Bildung an. (vgl. UN-KRK Artikel 28)

### 1.3.2 Grundsätze der Förderung

Jedes Kind hat einen Anspruch auf eine positive körperliche, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung und Bildung. Wir bieten den Kindern einen Rahmen an, in welchem sie sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln können. Dies gewährleisten wir indem wir jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten anbieten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu erzielen, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegen zu wirken sowie Integration zu befähigen.

(vgl. BayKiBiG Art.10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen)

Wir sehen uns als familienunterstützende und –ergänzende Einrichtung, die den Eltern hilft, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung miteinander vereinbaren zu können.

(vgl. SGB VIII § 22 Grundsätze der Förderung)

### 1.3.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Wir als pädagogisches Personal müssen sicherstellen, bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes, eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird eine insoweit erfahrene Fachkraft zur Beratung hinzugezogen. Auch werden Erziehungsberechtigte, sowie das betroffene Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen, solange hierbei das Wohl des Kindes sichergestellt werden kann. (vgl. SGB VIII § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)

### 1.3.4 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

#### **„Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen**

(1) <sup>1</sup>Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. <sup>2</sup>Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“

(BayKiBiG Artikel 10)

## **1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen**

### 1.4.1 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

„Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können.“ (BayKiBiG 2. Auflage, S.37 f.)

#### 1.4.2 Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung und Erziehung

Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit vom Bayerischen Staatsministerium dienen sowohl unserer Kindertageseinrichtung als auch anderen außerfamiliären Bildungsorten, wie Schulen, Krippen, etc. als gemeinsamen Orientierungs- und Bezugsrahmen.

(vgl. BayBL 1 Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung und Erziehung)

#### 1.4.3 Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG

„Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der Ausführungsverordnung zum bei BayKiBiG (AVBayKiBiG) im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtung verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese nominierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können. Er versucht, Bildungs- und Erziehungsprozesse für Kinder von Geburt an bis zur Einschulung umfassend und systematisch zu beschreiben und so einen klaren Bezugsrahmen für die Arbeit im Kindertageseinrichtung und die Zusammenarbeit mit den Grundschulen zu schaffen. Er wendet sich gegen fachliche Beliebigkeit und tritt ein für Chancengerechtigkeit und hohe Bildungsqualität für Kinder.“

(BayBEP 3.2 Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG)

#### 1.4.4 U3-Handreichung

Eine weitere Grundlage für unser pädagogisches Arbeiten ist die U3-Handreichung (Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren). Diese hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in den ersten Lebensjahren herauszustellen und alle „Ko-Konstrukteure“ frühkindlicher Bildung zu einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Anfang an einzuladen.

(vgl. U3-Handreichung Einführung)

## **2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns**

### **2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Erziehungsberechtigte und Familie**

Jeder Mensch ist einzigartig und hat eine eigene Persönlichkeit. Es gilt jede Persönlichkeit mit seinen Stärken aber auch Schwächen wertzuschätzen. Wir erkennen jedes Kind als eigenständiges Individuum an, das wir mit seinen eigenen Bedürfnissen und Interessen so annehmen, wie es ist.

Ein Säugling nimmt bereits unmittelbar nach der Geburt Eindrücke aus seiner Umwelt wahr und verarbeitet diese. Jeder Mensch trägt von Geburt an die Anlagen auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit bereits in sich. Kinder bringen von Natur aus Neugierde, Lernbereitschaft, Erkundungs- und Forscherdrang mit, sie wollen eigenmotiviert ihre Umwelt entdecken und verstehen. Sie übernehmen eine aktive Rolle bei der Gestaltung von Lernprozessen. Die Erziehungsberechtigten sehen wir als Experten ihrer Kinder, denen wir Unterstützung und Beratung anbieten.

### **2.2 Unser Verständnis von Bildung**

#### **2.2.1 Bildung als sozialer Prozess**

Bildung ist ein aktiver, sozialer Prozess, an welchem sowohl das Kind als auch der Erwachsenen beteiligt sind. Dieser kann nur in gemeinsamer Interaktion, im kommunikativen Austausch und kokonstruktiv stattfinden, sowie im sozialen und kulturellen Kontext.

Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil dieses Prozesses und findet in unserer Einrichtung täglich statt, da wir die Kinder in viele Entscheidungen mit einbeziehen und sie altersentsprechend mitbestimmen lassen. Auch achten wir darauf, in ständigem Dialog und in Zusammenarbeit mit den Kindern zu stehen, da wir Bildung als ko-konstruktiven Prozess wahrnehmen.

#### **2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen**

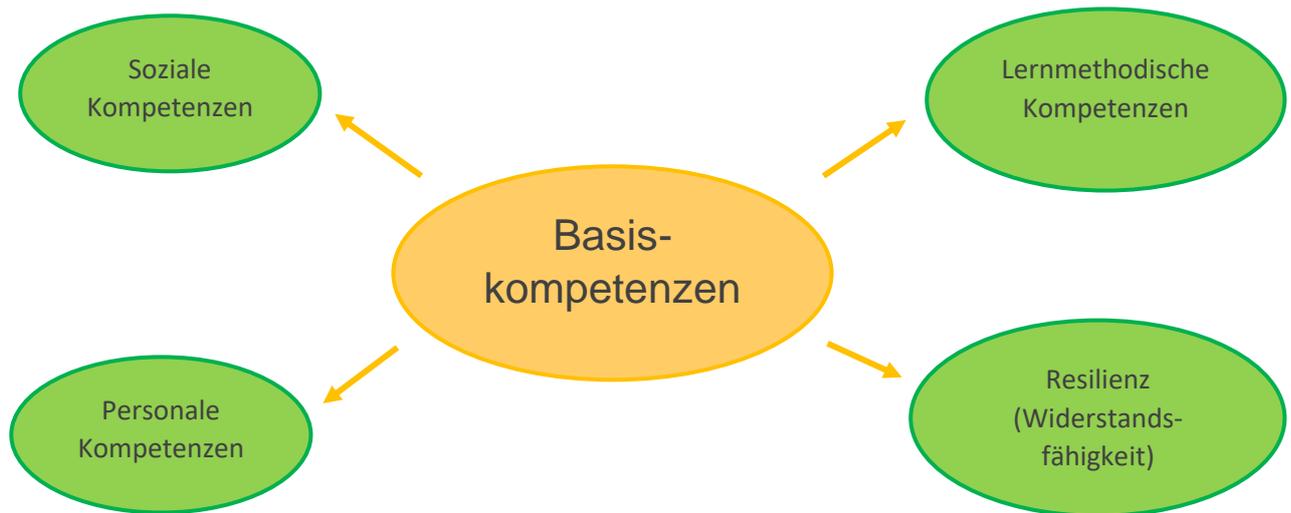
*„Bildung und Lernen sind in einer Wissensgesellschaft ein offener, lebenslanger Prozess. Allerdings erweisen sich in der menschlichen Entwicklungsbiografie die ersten sechs Lebensjahre und die Grundschuljahre als die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre. In diesen Jahren sind die Lernprozesse des Kindes unlösbar verbunden mit der Plastizität des Gehirns, seiner Veränderbarkeit und Formbarkeit; es wird der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt. Je solider und breiter die Basis an Wissen und Können aus jener Zeit, desto leichter und erfolgreicher lernt das Kind danach.“*

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S.26 2.3)

Durch vielfältige Bildungs- und Erziehungsangebote in unserer Kindertageseinrichtung, werden die Basiskompetenzen in den unterschiedlichen Bereichen gestärkt.

„Als Basiskompetenz bezeichnet man grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die Interaktion mit Anderen und die Auseinandersetzung mit der Umwelt ermöglichen.“

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S.55)



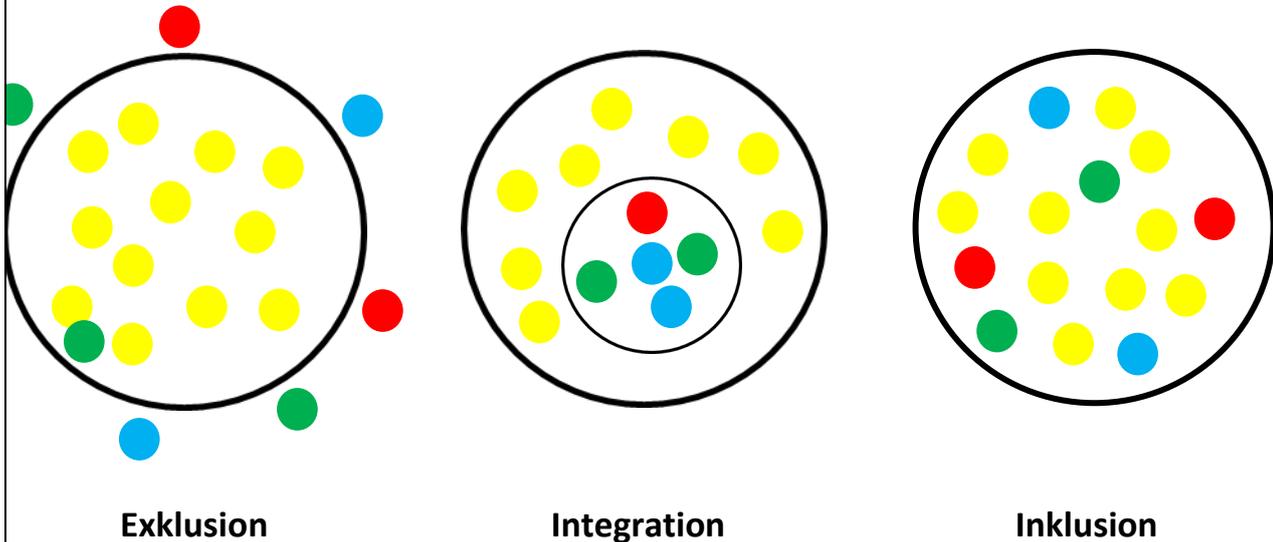
Um diese Basiskompetenzen bestmöglich in unserer Einrichtung zu vermitteln und zu stärken, bieten wir den Kindern vielfältige Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten. Ganz nach dem Leitsatz: „Hilf mir es selbst zu tun“, nach Maria Montessori, möchten wir die Kinder zu eigenverantwortlichem Handeln motivieren und ihre Entwicklung zu selbstständigen, selbstbewussten Persönlichkeiten stärken.

### 2.2.3 Inklusion – Vielfalt als Chance

Inklusion bedeutet die Einschließung, der Einschluss. Inklusion geht vom Recht aller Menschen auf gemeinsame Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aus. Sie bezieht sich nicht nur auf Menschen mit Behinderung, sondern umfasst Heterogenität in allen Facetten. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sind bereits die für die Inklusion wichtigen Heterogenitätsdimensionen Alter, Geschlecht, Herkunft, Kultur und Religion, erhöhtes Entwicklungsrisiko und (drohende) Behinderung umfassend berücksichtigt.

Der BEP, an welchem sich unsere pädagogische Arbeit orientiert, sieht die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung und erkennt die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien als Bildungschancen für das einzelne Kind.

(vgl. Lust und Mut zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen – Handreichung zur Öffnung von Kitas für Kinder mit Behinderung, Staatsministerium für Frühpädagogik).



### 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Besonderen Wert legen wir in unserer Einrichtung auf eine positive Grundhaltung gegenüber den Kindern. Diese ist geprägt von Wertschätzung, Kongruenz, keinem Dirigismus und Echtheit. Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe und nehmen ihre Bedürfnisse ernst. Unser pädagogischer Alltag wird daher stets auf den Bedürfnissen und Interessen der Kinder aufgebaut. Als aufmerksamer Beobachter und Impulsgeber, begleiten wir die Kinder im Kindergartenalltag. Wir verstehen uns als liebevolle und verlässliche Bezugsperson für jedes einzelne Kind. Durch unsere vertrauensvolle Haltung und die vorbereitete Umgebung unterstützen wir Kinder in ihrem Explorationsverhalten und ermöglichen ihnen sich selbstwirksam und frei zu entfalten. Das Wohlbefinden der Kinder steht für uns an oberster Stelle, daher begegnen wir den Kindern mit bedingungsloser Wertschätzung und stehen in ständigem Dialog mit dem Kind. Die Meinungen und Gedanken der Kinder achten wir und regen diese durch regelmäßige gemeinsame Gespräche an. Wir nehmen die Kinder ernst und ermutigen sie durch aktives Zuhören und das Stellen von Fragen, sich mitzuteilen. Die Kommunikation gestalten wir positiv und ressourcenorientiert. Ein harmonischer und wertschätzender Umgang ist uns auch im Kindergartenteam und in der Kooperation mit den Erziehungsberechtigten besonders wichtig, um den Kindern mit gutem Beispiel voran zu gehen.

In unserer Einrichtung bieten wir durch unsere Grundhaltung jedem Individuum einen diskriminierungsfreien und vorurteilsfreien Raum.

### **3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung**

#### **3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung**

Übergänge (Transitionen) und Veränderungen im Leben eines Kindes bringen erstmals oft Unsicherheiten oder Ängste hervor, da sich eine völlig neue Situation bietet. Je nachdem, wie ein solcher Übergang bewältigt und erlebt wird, kann er sich positiv oder negativ auf die Entwicklung auswirken. Daher ist es besonders wichtig, dass die Transition von der Familie in unsere Einrichtung für alle Beteiligten so positiv wie möglich erlebt wird. Die Eingewöhnung in unserer Kindertageseinrichtung wird individuell gestaltet und orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes und der Familie. Während des Ablöseprozesses ist die Kooperation zwischen den Erziehungsberechtigten und den Erzieherinnen und KinderpflegerInnen, welche sich bestenfalls durch Offenheit und gegenseitige Absprachen kennzeichnet, besonders wichtig.

Einige Wochen vor der Eingewöhnung dürfen die zukünftigen Kindergartenkinder zusammen mit einer Bezugsperson den Kindergarten besuchen. Somit hat das Kind die Möglichkeit vorab zusammen mit einer vertrauten Person die Räumlichkeiten, das Team und die anderen Kinder kennen zu lernen. Oft erleichtern diese Schnuppertage dem Kind den eigentlichen Start in den Kindergartenalltag. An den ersten offiziellen Kindertagtagen des Neuankömmlings, beschränkt sich der Besuch im Kindergarten auf einen kurzen Zeitraum zusammen mit einem Elternteil, sodass das Kind durch die vielen neuen Eindrücke nicht überfordert wird und genug Zeit hat, diese zu verarbeiten. Die ersten Tage sind besonders wichtig für das Personal um einen Zugang zum Kind zu finden und eine Vertrauensbasis aufzubauen. Wenn das Kind Bezug zum Kindergartenpersonal aufgebaut hat, wird die Zeit des Aufenthaltes des Erziehungsberechtigten in der Einrichtung nach und nach verkürzt und schließlich ganz eingestellt. Da die Dauer der Ablösung sehr unterschiedlich sein kann, nehmen wir uns für jedes Kind genügend Zeit und ermöglichen es ihm sich ohne Druck von der Familie zu lösen und sich bei uns einzuleben.

#### **3.2 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied**

Im letzten Kindergartenjahr finden für die angehenden Schulanfänger pädagogische Angebote statt, bei welchen gezielt kognitive Fähigkeiten spielerisch erworben werden, um die Kinder auf die Schule vorzubereiten. Im Vordergrund steht hierbei den Kindern Freude am Lernen zu vermitteln. Elementarpädagogik (Vorschulpädagogik) bedeutet nicht nur an gezielten Angeboten teilzunehmen, es bedeutet viel mehr während des gesamten Kindergartenalltages Fähigkeiten zu

erlernen, die für die Schule wichtig sind. Das letzte Kindergartenjahr ist nicht alleine ausschlaggebend für einen guten Start in die Schule. Die Grundlagen für die ersten Schuljahre werden in der gesamten Kindergartenzeit spielerisch gelegt. Um den Kindern einen guten Start in die Schulzeit zu ermöglichen, spielen allem voran die emotionale und soziale Reife eine wichtige Rolle. Diese Kompetenzen werden überwiegend in sozialer Interaktion mit Anderen während des Kindergartenalltags entwickelt.

In den letzten Monaten vor der Einschulung findet ein Schnuppertag in der Grundschule statt. An diesem Tag besuchen die angehenden Schulanfänger zusammen mit einer Bezugserzieherin die erste Klasse der jeweiligen Sprengelschule und erleben eine Schulstunde mit. Wenige Wochen vor dem Übergang von Kindergarten in Grundschule wird sowohl mit den angehenden Schulanfängern, als auch in der Gesamtgruppe die Transition durch verschiedene Angebote thematisiert. Am letzten Kindergarten tag findet zusammen mit der Gesamtgruppe und den Erziehungsberechtigten ein „Rausschmeißfest“ für die angehenden Schulanfänger statt.

#### **4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

„Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder auf Grundlage einer inklusiven Pädagogik individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter und ihre Geschlechtsidentität, ihr Temperament, ihre Stärken, Begabungen und Interessen, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, ihre spezifischen Lern- und besonderen Unterstützungsbedürfnisse und ihren kulturellen Hintergrund. (...)“

(AV BayKiBiG §1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung)

##### **4.1 Umgang mit individuellen Unterschieden und Inklusion**

Jedem einzelnen Kind bieten wir individuelle, vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Für uns ist der Umgang mit Vielfalt Voraussetzung um eine positive Entwicklung zu begünstigen. Wir sehen Vielfalt als Bereicherung und geben den Kindern die Möglichkeit ihre Kompetenzen einzubringen und weiter zu entwickeln. Durch Unterschiede bietet sich die Chance, voneinander zu lernen und Achtung vor Andersartigkeit zu entwickeln. Kindern fällt es oft leichter von anderen Kindern zu lernen, da die Unterschiede in der Entwicklung nicht so groß sind als bei Erwachsenen. In unserem Kindergarten gibt es eine altersgemischte Gruppe, bei welcher wir situationsabhängig Kleingruppenarbeiten bewusst wechseln zwischen heterogenen und homogenen Gruppenkonstellationen.

## 4.2 Differenzierte Lernumgebung

Wir arbeiten nach einem ganzheitlichen Konzept. Unser Haus verfügt über ein offenes Raumkonzept mit zahlreichen Funktionsräumen und verschiedenen Spiel- und Lernmöglichkeiten. Wir möchten den Kindern einen positiven Entwicklungsrahmen bieten, in dem sie sich frei entfalten und entwickeln können.

Einen großen Zeitraum des Tages nimmt bei uns die Freispielzeit ein, die für uns eine zentrale Bedeutung hat. Freispiel ermöglicht Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Die Kinder lernen eigene Entscheidungen im Spiel zu treffen, wie und mit wem sie spielen möchten, was sie spielen möchten, wie lange und wo. Ganz nach dem situationsorientierten Ansatz von Armin Krenz: "Das Spiel ist der Hauptberuf des Kindes.", machen die Kinder hierbei individuelle Erfahrungen und haben somit die Möglichkeit, soziales, emotionales und kognitives Lernen zu verbinden. Spielen ohne Anleitung ist eine wichtige Voraussetzung, selbstständiges Handeln zu erlernen. Während der Freispielzeit nehmen wir als pädagogische Kräfte verschiedene Rollen ein, wie die Rolle des Beobachters, des Helfers, des Impulsgebers, des Mitspielers, des Interaktions- und Kommunikationspartners, des Lernpartners, des Beantworters, des Bildungsbeauftragten, der Bezugsperson, des Unterstützers etc. Für die Freispielzeit stellen wir den Kindern in den verschiedenen Funktionsbereichen unterschiedliche Materialien zur Verfügung, welche wir regelmäßig den Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder anpassen. Großen Wert legen wir auf eine ansprechend vorbereitete Umgebung, die zum kreativen Ausprobieren einlädt, motivierend auf die Kinder wirkt und die elementaren Bedürfnisse der Kinder nach Bewegung und Ruhe, Geborgenheit und Freiheit, Zusammensein und Alleinsein erfüllt. Wir achten bei unserer Raumgestaltung auf eine positive Lern- und Spielatmosphäre, die dem Explorationsbedürfnis jedes einzelnen Kindes gerecht wird.

Neben den freien Spielphasen, finden auch gezielte Angebote, sowie Projekte in unserer Einrichtung statt. Hierbei werden bestimmte Basiskompetenzen, themenübergreifende und themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche bewusst gefördert. Auch bei der Themenwahl für Projekte und einzelne Angebote spielt Partizipation (Mitbestimmung der Kinder) eine wichtige Rolle. Diese orientieren sich stets an den Bedürfnissen, Interessen und Ideen der Kinder, sowie am Jahreskreislauf. Die gemeinsamen Lernaktivitäten finden je nach Thema, in der Gesamt- oder Teilgruppe statt.

Bei unserer Tagesstruktur achten wir darauf, einen verlässlichen Rahmen mit vertrauten Alltagsritualen zu bieten, gleichermaßen ermöglichen wir es den Kindern eigene Entscheidungen zu treffen und den Tagesplan flexibel mitzugestalten.

## 4.3 Interaktionsqualität mit Kindern

### 4.3.1 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion meint den Prozess des Lernens durch Zusammenarbeit von Kind und Erwachsenem. Grundlage für einen solchen Prozess ist eine positive Beziehung. Deshalb arbeiten wir bereits ab dem ersten Kindertag daran, eine positive und vertrauensvolle Beziehung zu jedem Kind aufzubauen. Ko-Konstruktion bedeutet für uns, gemeinsam Sachverhalte zu hinterfragen und deren Bedeutung durch verschiedene Sichtweisen näher zu betrachten. Durch diesen Prozess lernen Kinder, gemeinsam Lösungsideen zu entwickeln, verschiedene Perspektiven zu übernehmen und kognitive Fähigkeiten zu erweitern.

### 4.3.2 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

#### 4.3.2.1 Rechtsgrundlagen

##### **„Artikel 12**

**1. Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“**

(UN-Kinderrechtskonvention Artikel 12)

##### **„Artikel 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen**

**(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“**

(BayKiBiG Artikel 10)

#### 4.3.2.2 Partizipation in unserer Einrichtung

Ein wichtiges Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Partizipation. Partizipation meint die aktive Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder an Erziehungs- und Bildungsprozessen. Unsere Kinder werden entwicklungsangemessen an Entscheidungen, welche die Gestaltung des Kindergartenalltags betreffen, beteiligt. Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen eigenverantwortliche Entscheidungen zu treffen, aber auch Regeln und Grenzen, die dem gesellschaftlichen Miteinander dienen, erfahren. Diese Regeln erarbeiten wir am Anfang des Kindergartenjahres mit den Kindern gemeinsam, sodass sie für jedes Kind verständlich und angemessen sind.

Zur Entwicklung einer selbstbestimmten Persönlichkeit gehört sowohl das Mitspracherecht, als auch ein funktionierendes Beschwerdemanagement für Kinder, das bedeutet, dass sich Kinder beschweren dürfen, wenn ihnen etwas missfällt. Beschwerden der Kinder werden immer ernst genommen und es wird gemeinsam versucht, eine Lösung zu finden, die für alle Beteiligten in Ordnung ist.

#### **4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis**

Eine elementare Aufgabe für pädagogisches Handeln, ist es, die Kinder im Gruppenalltag zu beobachten und den Entwicklungsstand des Kindes festzuhalten.

##### **Beobachtungen:**

- Ermöglichen Perspektive und Verhalten des Kindes zu verstehen
- Geben Einblick in Verlauf und Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen des Kindes
- Dienen als Basis und Anlass für Gespräche mit Kindern
- Ermöglichen systematische Reflexion der Wirkung bisheriger pädagogischer Angebote
- Unterstützen kindbezogene Planung künftiger Angebote
- Sind Grundlage für Entwicklungsgespräche
- Fördern fachlichen Austausch und kollegiale Zusammenarbeit des pädagogischen Personals
- Dienen als Mittel, Qualität und Professionalität pädagogischer Arbeit darzustellen
- Ermöglichen Kooperation mit Fachdiensten

(vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S.464 f.)

Die Beobachtungen werden immer ohne Wertung durchgeführt. So können wir als pädagogische Bezugspersonen festhalten, wie sich das Kind entwickelt und wie es pädagogische Angebote annimmt. Durch die regelmäßige Dokumentation der Beobachtungsergebnisse, ist zu jeder Zeit ein Ist-Stand der Entwicklung des Kindes einzusehen. Dies erleichtert die Planung der pädagogischen Arbeit und die Erziehungspartnerschaft zu den Erziehungsberechtigten.

Folgende Beobachtungsbögen werden von uns ausgewertet:

**Seldak:**

*Seldak ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schulalter.*

**Sismik:**

*Sismik ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3 ½ Jahren bis zum Schulalter - mit Fragen zu Sprache und Literacy.*

**Perik:**

*Perik ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung. Eine gelingende sozial-emotionale Entwicklung ist für Kinder auf verschiedenen Ebenen von besonderer Bedeutung: Sie ist die Basis für subjektives Wohlbefinden, für eine erfolgreiche Regulation von positiven und negativen Gefühlen, für befriedigende Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen. Darüber hinaus sind sozial-emotionale Kompetenzen wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen.*

*(vgl. [www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/beobachtungsboegen/index.php](http://www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/beobachtungsboegen/index.php))*

Um die Beobachtungen für die Kinder und Erziehungsberechtigten transparent zu machen, wird für jedes Kind eine Portfoliomappe geführt. Die Erziehungsberechtigten bekommen somit einen Einblick in die persönlichen Erlebnisse, Lernwege und Bildungsprozesse ihres Kindes. Die eigene Mappe ist für jedes Kind frei zugänglich und kann alleine, mit einer pädagogischen Kraft oder der Familie angeschaut werden. Die Portfoliomappe enthält Bilder und Texte von Erlebnissen des Kindes. Regelmäßig werden die Kinder an der Gestaltung ihrer Bildungs- und Entwicklungsdokumentation beteiligt, indem im Dialog mit einer pädagogischen Bezugsperson, Gedanken und Erinnerungen an diese Situationen besprochen und von der erwachsenen Person schriftlich in den Worten des Kindes festgehalten werden.

Außerdem befinden sich im Eingangsbereich sogenannte „sprechende Wände“. An diesen Wänden wird mit Hilfe von Bildern und Texten für Eltern dokumentiert, welche Kompetenzen die Kinder während der Freispielzeit erwerben.

## 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder finden bei uns in der Kita täglich gezielte Angebote statt. Für unsere pädagogische Planung dieser Bildungseinheiten achten wir darauf, flexibel auf die Themenwelt der Kinder zu reagieren. Die Angebote werden einzeln, in Kleingruppen oder der Gesamtgruppe durchgeführt. Außerdem achten wir bei der Auswahl der Teilnehmer auf abwechslungsreiche Lernkonstellationen, indem wir sowohl altersgemischte, als auch Gruppen mit Gleichaltrigen bilden. Die Auswahl der Themen wird durch Kinderkonferenzen entschieden, die durch entwicklungsangemessene Impulse des Personals begleitet werden. Auch ergeben sich häufig Themen durch zufällige Alltagssituationen der Kinder, welche wir in Bildungseinheiten oder Projekten aufgreifen. Auch bei der Umsetzung der Bildungseinheiten gilt bei uns das Prinzip der Partizipation, das heißt, die Kinder können selbst entscheiden, bei welchen Angeboten sie teilnehmen möchten. Hierbei liegt es in dem Verantwortungsbereich des Personals, dieser Partizipation einen angemessenen Rahmen zu geben. Stellen wir fest, dass ein Kind selten oder gar nicht an pädagogischen Aktivitäten teilnehmen möchte, entwickeln wir im Dialog mit dem Kind einen Lösungsweg. Dann strukturieren wir die Bildungseinheiten so um, dass wir den Interessen und Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes gerecht werden.



Für uns ist ein pädagogisches Angebot eine Situation, in welcher ein ko-konstruktiver Lern- und Entwicklungsprozess stattfindet. Dieser kann sowohl eine gezielte und geplante Aktivität, als auch eine alltägliche Lernsituation, wie Zusammenarbeit bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, sein.

## 5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche:

#### 5.2.1 Werteorientierung und Religiosität



*Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt, stellen Grundfragen nach dem Anfang und dem Ende, dem Sinn und nach Leben und Tod. Sie sind in ihrem Wissensdrang kleine Theologen und Philosophen. Auch sind Kinder darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, welche sie ein Leben lang tragen. Um Erfahrungen positiv verarbeiten zu können, brauchen sie Ausdrucksformen und Deutungsangebote. Die Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit wird durch die ethische und religiöse Bildung und Erziehung gestärkt. (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S.173)*

Wir als Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen übernehmen im Gruppenalltag eine Vorbildfunktion. Uns ist daher wichtig, dass wir den Kindern grundlegende Werthaltungen, wie Verantwortungsübernahme, gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz, Partizipation und Gemeinschaft vorleben und somit vermitteln. Zur Umsetzung der ethischen und religiösen Bildung und Erziehung in unserer Einrichtung zählen auch Gebete, Gespräche, biblische Geschichten, religiöse Feste und Feiern, Partizipation, etc. Wir nehmen jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit, Stärken und Schwächen bedingungslos an und schätzen es wert. Dieses Grundvertrauen in ihre eigene Person stärkt die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes, welches den Kindern verhilft, sich gegen Ausgrenzung und Diskriminierung behaupten zu können und anderen dagegen beistehen zu können.

#### 5.2.2 Emotionale, soziale Beziehungen und Konflikte

*Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen sich in das soziale Miteinander zu integrieren, dabei ist die Perspektivenübernahme Schlüssel zu sozialem Handeln. Durch soziale Beziehungen erwirbt das Kind Einfühlungsvermögen (Empathie), Rücksichtnahme und Mitgefühl. Durch Zuwendung, Einfühlsamkeit und Verlässlichkeit der Bezugsperson und unter Berücksichtigung der Autonomie des Kindes können Bindungs- und Beziehungsprozesse gelingen. (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S.186 f.)*

Damit die Kinder einen kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen lernen, ist es uns wichtig, regelmäßige Gespräche zu führen und Gefühlslagen zu verbalisieren. Wir besprechen sowohl die Gefühle der Kinder, als auch unsere eigenen. So lernen die Kinder, dass es normal und in Ordnung ist, Gefühle zu äußern. Wichtig ist uns auch, dass Kinder Konfliktsituation gewaltfrei und, soweit wie möglich, selbstständig lösen und kommunizieren. Wenn Kinder Konfliktsituationen nicht alleine lösen können, greifen wir ein und unterstützen sie. Durch einen liebevollen und wertschätzenden Umgang schaffen wir positive Beziehungen und eine gute Atmosphäre. Durch Gespräche und gezielte Angebote vermitteln wir den Kindern, dass jeder Mensch Stärken und Schwächen hat und Fehler macht. Jedes Kind soll sich in unserem Kindergarten sicher und unterstützt fühlen.

### 5.2.3 Sprache und Literacy

*Sprachkompetenz ist eine Schlüsselfunktion und wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Die Sprachkompetenz entwickelt sich, indem dem Kind aktiv zugehört, der Dialog mit ihm gesucht wird, Fragen gestellt werden und es so zum Sprechen motiviert wird. (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 207)*

Durch Lieder, Geschichten, Fingerspiele, Reime, Bilderbücher, Spiele, Gespräche und gezielte Angebote zur Sprachentwicklung entwickeln Kinder Literacy bezogene Kompetenzen. Die Aufgabe des Kindergartenteams ist es, Sprachvorbild zu sein, Dialoge mit den Kindern zu initiieren, sowie Sprache in Alltagssituationen anzuregen, indem man eigenes Handeln sprachlich begleitet. Auch das Einrichten von sprachanregenden Funktionsbereichen, wie einer Literacy-Ecke oder einer Schulecke, dient der Förderung von sprachlichen Kompetenzen. Regelmäßige Erzählrunden regen die Kinder zum Sprechen an. Hierbei lernen sie außerdem die Gesprächsregeln kennen. Der ganze Kindergartenalltag wird durch die Sprache begleitet, z.B. beim Spielen, Essen und während eines pädagogischen Angebots. Bei Mehrsprachigkeit ist es uns besonders wichtig, diese aktiv zu unterstützen, z.B. durch ein Lied oder Gedicht in der Muttersprache des Kindes. So wird auch die Neugierde anderer Kinder auf eine Fremdsprache geweckt.



#### 5.2.4 Digitale Medien

*In der heutigen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechniken und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung. (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 230 f.)*



Unsere Einrichtung verfügt über einen Fernseher mit DVD-Player, sowie ein Tablet und einen Fotoapparat. Dank des Medienzentrums Mühldorf können wir uns Medien, wie themenbezogene Filme ausleihen und bei uns im Kindergarten anschauen. Auch selbst gedrehte Videos und Fotos können angesehen werden. Das Tablet nutzen wir um den Kindern Lieder vorzuspielen, Fotos oder kurze Videos zu zeigen. Es wird auch von den Vorschulkindern für Lernspiele genutzt. Ca. 2-3 mal jährlich veranstalten wir im Kindergarten ein Kinderkino.

#### 5.2.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

*Mathematische Bildung spielt in der heutigen Wissensgesellschaft eine tragende Rolle, denn ohne mathematisches Grundverständnis wäre ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft und Technik der Wirtschaft. Unsere Welt ist voller Mathematik, wie geometrische Formen, Zahlen und Mengen. (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 251)*

Mit Hilfe von verschiedenen mathematischen Lernmaterialien, Konstruktionsmaterialien und themenbezogenen Spielen und Angeboten, sowie den Einbezug der Mathematik in unseren Alltag erwirbt das Kind ein entsprechendes Grundverständnis.



*Naturwissenschaften und Technik liefern Erkenntnisse und Wissen über die Natur. Dadurch entwickeln Kinder ein Verständnis für naturwissenschaftliche Vorgänge und lernen ihre Umwelt besser zu verstehen. (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 272)*



Kinder haben Freude am Beobachten der belebten und unbelebten Natur, am Erforschen und Experimentieren. Um dieser kindlichen Neugierde gerecht zu werden, führen wir gezielte Naturbetrachtungen und Experimente durch. Außerdem greifen wir alltägliche, naturwissenschaftliche Situationen der Kinder auf und thematisieren diese in Form von Angeboten oder Projekten. Wir geben den Kindern viel Freiraum zum selbstständigen und kreativen Forschen und Entdecken und bieten viele verschiedene Möglichkeiten hierzu an, z.B. experimentieren mit Wasser, Sand, Erde, etc. Auch stehen uns Konstruktionsmaterialien zum technischen

Forschen zur Verfügung.

#### 5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

*„Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 291)*

Um Umweltbildung und –Erziehung nachhaltig umzusetzen, ist es wichtig Kindern die Umwelt durch Naturbegegnungen nahezubringen. Durch die Sensibilisierung für Umweltgeschehen, entwickeln Kinder die Bereitschaft zu umweltbewusstem und –gerechtem Handeln. Daher ist es für uns von großer Bedeutung, den Kindern täglich die Möglichkeit zu bieten, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und ihnen die Nutz- und Schutzfunktion des ökologischen Systems nahezubringen. Wir verbringen viel Zeit in der Natur und thematisieren die Artenvielfalt im Pflanzenreich sowie im tierischen Lebensraum. Außerdem erforschen wir gemeinsam verschiedene Naturmaterialien und bieten diese teilweise zum Spielen an. Die Themen Mülltrennung, Müllvermeidung und Recyclingprozesse werden mehrmals im Jahr durch themenbezogene Angebote mit den Kindern erarbeitet, sowie durch kindgerecht gekennzeichnete Abfallbehälter täglich in unseren Gruppenalltag integriert.

### 5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst, Kultur

*„Die Vielfalt der Sinneswahrnehmung durch das Spiel mit der Musik bietet in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Neben ihrem ästhetischen Selbstwert verfügt sie über weitreichende entwicklungspsychologische Effekte. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S.335)*

Das Kind erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit seine Gefühle auszudrücken. Durch Angebote, wie Lieder, Tänze, Klanggeschichten oder Instrumente, die den Kindern während der Freispielzeit zur Verfügung stehen, wird die musikalische Bildung angeregt.

Außerdem veranstalten wir je nach Interessen und Wünschen Kinderkonzerte, bei welchen die Kinder einzeln oder in der Kleingruppe etwas einstudieren und der Gesamtgruppe vortragen dürfen. Während dem Freispiel stehen den Kindern in einigen Funktionsecken CD-Player zur Verfügung, z.B. im Gruppenraum, Turnraum und der Kuschelhöhle.



*Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen und lernen verschiedene Ausdrucksformen kennen und schätzen. Kreativität ist eine wichtige Fähigkeit, um neue, unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Kreativität zu stärken ist ein wichtiger Teil, um den Kindern eine Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 309)*

Um künstlerisch-ästhetische Bildung und Erziehung umsetzen zu können, bieten wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten zur individuellen Entfaltung der Kreativität, wie unterschiedliche Bastel- und Malmaterialien oder Konstruktionsmaterialien. Während des Freispiels können die Kinder die einzelnen Funktionsbereiche nutzen, um sich frei auszudrücken. Auch finden häufig gelenkte Aktivitäten wie Malen, Basteln, Legen mit unterschiedlichen Materialien drinnen oder draußen statt. Durch regelmäßiges Wechseln der Materialien wird die Kreativität der Kinder stets neu angeregt.

## 5.2.8 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

*„Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 372)*

Von hoher Bedeutung bei der Gesundheits-erziehung in unserer Kindertageseinrichtung die gesunde Ernährung und Körperhygiene. Dies setzen wir um, indem wir gemeinsam mit Kindern besprechen, welche Lebensmittel gesund und ungesund sind. Regelmäßig findet unser Kochtag statt. Wir bereiten gemeinsam eine gesunde Mahlzeit zu und essen diese im Anschluss.



Auch thematisieren wir häufig die Körperhygiene, z.B. wir erklären die Wichtigkeit vom richtigem Zähneputzen und Händewaschen. Außerdem besucht uns einmal im Jahr ein Zahnarzt, welcher das Thema Zahnhygiene nochmals genau und kindgerecht umsetzt. Wir bieten den Kindern außerdem Räume zum Toben, aber auch Rückzugsmöglichkeiten an. So kann jedes Kind entscheiden, ob es das Bedürfnis nach Bewegung oder Ruhe und Entspannung hat. Der Sexualität räumen wir im Bildungs- und Erziehungsprozess einen hohen Stellenwert ein. Es ist wichtig, dass Kinder die verschiedenen Geschlechter und einen angemessenen Umgang mit körperlicher Nähe und Distanz erlernen. Bei unserer Pädagogik achten wir auf eine geschlechterneutrale Arbeit, das heißt, wir bringen den Kindern näher, dass sowohl Mädchen als auch Jungen mit Puppen spielen dürfen, etc. Wir versuchen stets den Kindern nahezubringen, dass Sexualität und sexuelle Unterschiede kein Tabuthema sind. Denn so lernen Kinder sowohl ihren, als auch andere Körper zu schätzen.



### 5.2.9 Lebenspraxis

Lebenspraktische Fähigkeiten und Fertigkeiten sind maßgeblich für eine selbstständige und selbstbewusste Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Im Kindergartenalltag versuchen wir die Kinder so oft wie möglich in lebenspraktische Arbeiten und Aufgaben einzubeziehen, z.B. beim Tischdecken, Kochen, Tische abwischen, etc. Hierbei werden alle Kinder miteinbezogen und es bestehen keine geschlechterstereotypen Einengungen. Es ist wichtig, dass Kinder Strukturen und Ordnungssysteme kennenlernen, um später selbst welche für das eigene Leben entwickeln zu können.

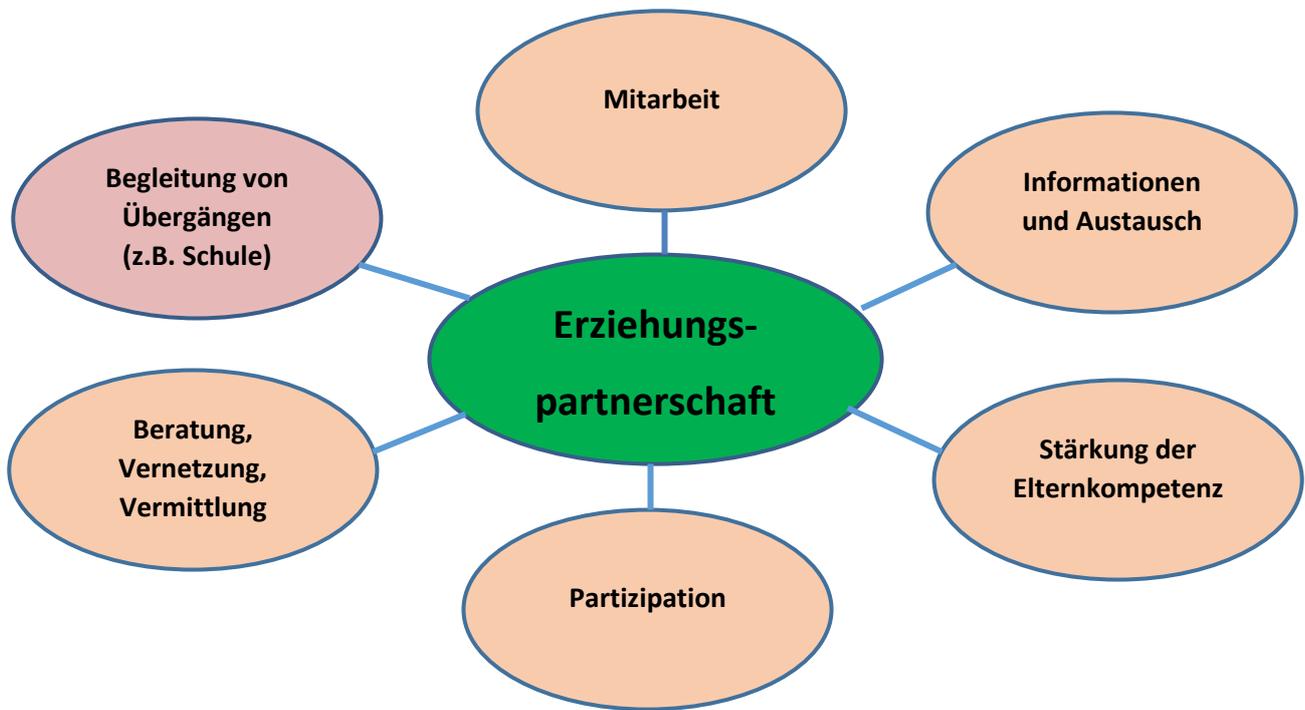


## **6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**

### **6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten**

Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung, das heißt, die Kooperation mit den Erziehungsberechtigten ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Wir arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung und Erziehung der Kinder mit den Erziehungsberechtigten zusammen und informieren diese regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in unserer Kita. (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Um dem Kind bestmögliche Bildungschancen zu ermöglichen sind die wechselseitigen Beziehungen zwischen Kind und Elternhaus und Kind und Kindertageseinrichtung, die gemeinsame Verantwortung, sowie gemeinsame Ziele essentiell. Wir als pädagogisches Personal sehen die Erziehungsberechtigten als Experten für ihr Kind und möchten unterstützend und beratend in Erziehungsfragen zur Seite stehen.



### 6.1.1 Formen der Erziehungspartnerschaft

#### Entwicklungsgespräche

Einmal jährlich oder nach Bedarf finden Gespräche zwischen dem pädagogischen Personal und den Erziehungsberechtigten über den Lern- und Entwicklungsstand des Kindes statt.

#### Elternbeirat

Der Elternbeirat dient als Elternvertretung und Mitwirkungsorgan. (siehe 6.1.2.)

#### Tür- und Angelgespräche

Täglich findet ein kurzer Informationsaustausch während der Bring- und Abholzeiten statt. Die Erziehungsberechtigten haben auch die Möglichkeit konstruktive Kritik, Wünsche, Anregungen, Lob, etc. zu äußern.

#### Elternabende

Regelmäßige Elternabende, welche entweder vom Personal unserer Einrichtung oder von externen Fachpersonen geführt werden, dienen der Information der Erziehungsberechtigten. So findet beispielsweise vor jedem Kindergartenjahr ein Einführungselternabend für die künftigen Kindergarteneltern statt. Weitere informative Elternabende werden in Absprachen mit dem Elternbeirat beschlossen.

### Hospitationen

Um unsere pädagogische Arbeit so transparent wie möglich zu machen, besteht nach Absprache die Möglichkeit, dass Erziehungsberechtigte am Kindergartenalltag teilnehmen.

### Sprechende Wände

Im Eingangsbereich befindet sich eine Pinnwand, an welcher wichtige Informationen für die Erziehungsberechtigten ausgehängt werden. Außerdem dokumentieren wir den pädagogischen Alltag mit Hilfe von „sprechenden Wänden“. Hier können die Familien anhand von Bildern und Texten erfahren, was während der Freispielzeit bei uns in der Kita passiert und welche Kompetenzen erlernt werden.

### Wunschbox

Im Eingangsbereich befindet sich für die Erziehungsberechtigten eine Wunschbox, durch welche sie anonyme Wünsche, Lob, Kritik, Anregungen, etc. äußern können.

### Elternbefragung

Durch die jährliche, anonyme Elternbefragung holen wir uns die Meinungen der Erziehungsberechtigten über die pädagogische Arbeit, Öffnungszeiten, Räumlichkeiten, etc. ein und werten diese aus.

### Bildungsangebote von Familienmitgliedern

Wir laden Erziehungsberechtigte, Großeltern oder andere Familienmitglieder herzlich ein, und in der Einrichtung zu besuchen und Bildungsangebote mit Unterstützung durch unser Team durchzuführen, z.B. Vorlesestunden, gemeinsames Kochen, Experimente, etc.

### Mithilfe bei Veranstaltungen

Erst durch die Mithilfe und Unterstützung der Erziehungsberechtigten können Veranstaltungen wie Sommerfeste oder Weihnachtsfeiern stattfinden. Hierzu zählen Aufgaben wie, Hilfe bei Organisatorischem, Auf- und Abbau, Essensversorgung, etc.

## 6.1.2 Elternbeirat

„Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und dem Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten.“ (Art. 14 Abs. 3 BayKiBiG)

„Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.“ (Art. 14 Abs. 4 BayKiBiG)

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird von der gesamten Elternschaft der Elternbeirat gewählt. Es werden Elternvertreter und deren Stellvertreter gewählt. Der Elternbeirat ist die Vertretung der Erziehungsberechtigten, und somit ein Mitwirkungsorgan. Er ist Sprachrohr und Beobachter für Erziehungsberechtigte, Kinder und Personal und beteiligt sich an wesentlichen Entscheidungen. Zu den Aufgaben des Elternbeirats gehören zum Beispiel die Unterstützung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, Kooperation zwischen Kita, Träger und Erziehungsberechtigten, Beteiligung an Planung und Organisation, z.B. bei Festen, Vermitteln von Wünschen, Anregungen, Kritik der Erziehungsberechtigten an das pädagogische Personal, Anhörungsrecht zur Regelung von Schließ- und Ferienzeiten.

## 6.2 Partnerschaften mit außenfamiliären Bildungsorten

Um den Kindern größtmögliche Bildungschancen zu ermöglichen, ist eine Kooperation mit Fachdiensten und anderen Institutionen von hoher Bedeutung. Wir sind mit außenfamiliären Bildungsorten vernetzt, deren Tätigkeit in Zusammenhang mit den Bildungs- und Erziehungsaufgaben unserer Einrichtung stehen.

Folgende Bildungsorte stehen in Kooperation mit unserer Kita:

- **Grundschulen**

Um den Übergang von Kindergarten in die Grundschule bestmöglich zu gestalten, stehen wir in regelmäßigem Kontakt zu Lehrern und anderen Fachkräften der jeweiligen Sprengelschule. Hierzu zählen Besuche der Schule mit den angehenden Schulkindern, Gespräche, Informationsaustausch und das gemeinsame Abstimmen der pädagogischen Konzepte.

- **Kitas**

Der Kontakt zu anderen Kindertageseinrichtungen, wie Kindergärten und Krippen, ist uns besonders wichtig und dient sowohl zum Wissens- und Informationsaustausch für das Personal, als auch zum gemeinsamen Gestalten von Übergängen, z.B. von Krippe in unseren Kindergarten. Durch Leiterinnenkonferenzen und große Teamsitzungen mit Einrichtungen aus unserer Verwaltungsgemeinschaft wird dies ermöglicht.

- **Logopäden, Ergotherapeuten, Frühförderstellen und das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ)**

Der Informationsaustausch mit solchen Fachdiensten ist wichtig, um für Kinder mit Förderbedarf eine optimale Entwicklung zu ermöglichen. Hierbei stehen die Früherkennung, die Beratung und Anleitung, zusätzliche Fördermaßnahmen und die Weitervermittlung im Vordergrund.

- **Gesundheitsamt**

Der stetige Kontakt mit dem Gesundheitsamt dient vor allem der Qualitätssicherung unserer Hygienemaßnahmen.

- **Amt für Jugend und Familie, Erziehungsberatungsstellen**

Durch die intensive Kooperation zwischen Amt für Jugend und Familie und Erziehungsberatungsstellen kann eine bessere Prävention und frühzeitige Intervention bei Entwicklungsrisiken oder anderen Problemen, sowie die Erschließung von Ressourcen und Beratungsangeboten für Familien erreicht werden. (vgl. BayBEP S. 439)

- **Schulvorbereitende Einrichtung (SVE)**

Um den Übergang von unserer Einrichtung in eine SVE optimal zu gestalten, stehen wir in engem Kontakt und Austausch mit den Fachkräften der jeweiligen Einrichtung.

- **Zahnärzte**

Durch den jährlichen Besuch vom Zahnarzt bringen wir den Kindern die Zahnhygiene spielerisch näher.

- **Kooperationspartner im Gemeinwesen**

Die Zusammenarbeit mit Institutionen des Gemeinwesens, wie des Bäckers, Vereinen, der Feuerwehr und örtlichen Firmen stärken die Verbindung des Gemeindelebens und der Arbeitswelt, weiten die Lernumgebung der Kinder und bereichern Bildungserfahrungen.

(vgl. BayBL Kurzfassung, S. 11)

- **Müllabfuhr, Polizei, etc.**

Themen wie Mülltrennung, Verkehrssicherheit, etc. werden durch Besuche der Kooperationspartner kindgerecht erlernt und bieten Abwechslung in der Bildungsarbeit.

## **6.3 Soziale Netzarbeit bei Kindeswohlgefährdung**

### 6.3.1 Gesetzlicher Auftrag

#### **„Kinderschutz**

**(1) <sup>1</sup>Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass**

- 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,**
- 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,**
- 3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.“** (Art. 9a Kinderschutz, BayKiBiG)

#### **„§ 8 a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

**(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.“**

(§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung SGB VIII)

### 6.3.2 Umsetzung von Sicherung des Kindeswohls in unserer Einrichtung

Um das Wohl jedes einzelnen Kindes sicherzustellen, haben wir im Team ein für uns geeignetes Handlungsschema erarbeitet, nach welchem wir bei einer Gefährdung handeln:

1. Der erste Schritt ist das Erkennen von Signalen zur Kindeswohlgefährdung, z.B. blaue Flecken, Erzählungen des Kindes, körperliche Vernachlässigung.
2. Danach schätzen wir im Team diese Gefährderrisiken ein und beraten uns mit einer Fachkraft des Amtes für Jugend und Familie.
3. Dann wird durch die pädagogischen Fachkräfte unserer Kita versucht, Kontakt zu den Erziehungsberechtigten des gefährdeten Kindes aufzunehmen. Dies geschieht in einem persönlichen Gespräch.
4. Während des Gespräches wird auf mögliche Maßnahmen hingewiesen und Hilfe angeboten, z.B. durch Erziehungsberatungsstellen.
5. Falls diese Hilfen nicht ausreichen, um die Gefährdung des Kindes abzuwenden, wird der Träger unserer Einrichtung informiert. Dieser gibt die Informationen unverzüglich an das Amt für Jugend und Familie weiter. Dort werden dann weitere Maßnahmen abgewogen.

## **7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

### **7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung**

Unser pädagogisches Konzept dient als Grundlage und Instrument für unsere Arbeit am Kind. Dieses Konzept ist fortlaufend und wird stetig an die Bedürfnisse der Kinder, der Erziehungsberechtigten und des Teams angepasst. Da die Anforderungen an uns als Kita einem ständigen gesellschaftlichen Wandel unterliegen, versuchen wir kontinuierlich unser Wissen und Können durch Fortbildungen, pädagogischen Austausch und fachliche Medien (z.B. den Qualitätskompass) zu erweitern und auf den neuesten Stand zu bringen. Um Qualität zu sichern, ist es für uns wichtig, regelmäßige Teamgespräche zu führen und zu dokumentieren. Weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind jährliche, anonyme Elternbefragungen.

Um eine optimale Bildung zu erreichen, arbeitet unser Team eng zusammen und pflegt einen ständigen pädagogischen Austausch. Das Personal ergänzt sich und bringt sich individuell in die Arbeit ein. Durch einen gemeinsam erarbeiteten „roten Faden“ entsteht ein hohes Maß an Qualität in der Bildungsarbeit. Auch stehen wir in regelmäßigem Austausch mit dem Träger, Erziehungsberechtigten und anderen fachbezogenen Institutionen.

## **7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung**

Geplante Weiterentwicklungen sind nach Abschluss des PQB-Prozesses (Pädagogische Qualitätsbegleitung) den Kindern weiterhin in unserer Einrichtung so viel Partizipation im Gruppenalltag wie möglich einzurichten. Unser Ziel während der eineinhalb jährigen Zusammenarbeit mit der pädagogischen Qualitätsbegleitung vom Landratsamt Mühldorf war, unseren Tagesablauf komplett an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder zu orientieren. Wir möchten auch nach diesem aktiven PQB-Prozess dieses Ziel weiterhin verfolgen und kontinuierlich daran arbeiten, unsere Qualität zu sichern. Es ist uns ein Anliegen, den Kindern durch möglichst viel Mitbestimmung in einem kindgerechten Rahmen zu ermöglichen, dass sie sich zu selbstständigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten entwickeln können.

## **8 Rahmung der Konzeption**

### **8.1 Literaturverzeichnis**

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Sozialgesetzbuch (SGB)
- Staatsinstitut für Frühpädagogik ([www.ifp.bayern.de](http://www.ifp.bayern.de))
- Google Maps ([www.maps.google.com](http://www.maps.google.com))
- Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kita in Bayern „Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht“ Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)

### **8.2 Impressum**

**Konzeptionsstand:** Dezember 2021

#### **Gesamtverantwortung:**

Träger der Einrichtung: Erster Bürgermeister Herr Matthias Huber

Leitung der Einrichtung: Frau Claudia Häusler

#### **Beteiligung an der Konzeptionserstellung:**

Team: Claudia Häusler, Katharina Bauer, Sandra Bachmaier

Träger: Herr Matthias Huber, Erster Bürgermeister

Eltern und Kinder